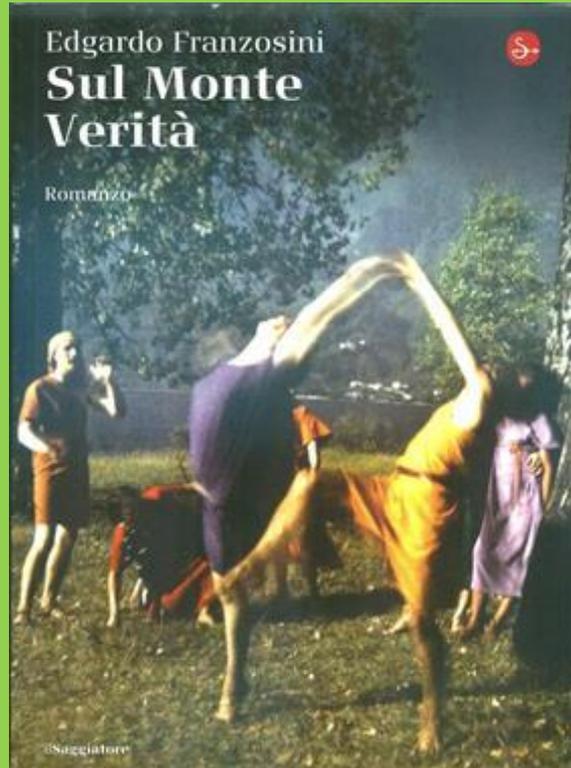


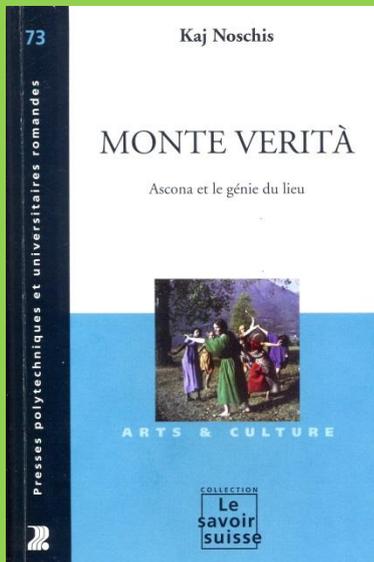
Neuere Titel zu Gusto Gräser und Monte Verità



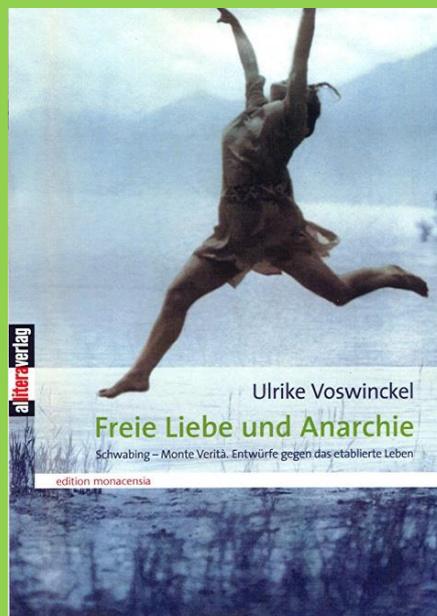
Lyon 2014



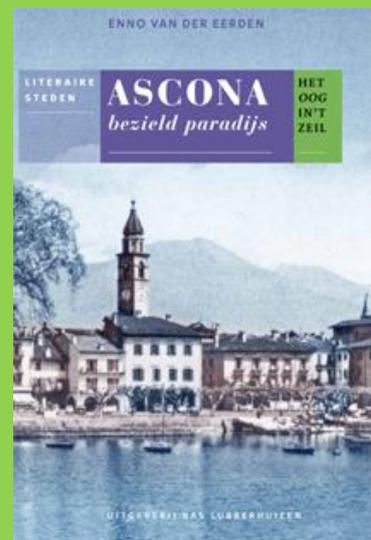
Milano 2014



Lausanne 2011



München 2009



Amsterdam 2012

La figure de Gusto Gräser ... s'est inscrite dans l'imaginaire de Hesse. ... Certaines figures majeures de ses livres restent marquées par ceux qu'il vit à Ascona se démener dans leur recherche, communiquer leur vision du monde, éprouver leur différence irrémédiable, se mettre à l'écoute de la nature. *Kaj Noschis*

Als er am 27. Oktober 1958 in Freimann im Osten der bayerischen Hauptstadt starb, verschied eine der eigenartigsten und bemerkenswertesten Gestalten der deutschen Kulturszene aus den Epochen um die beiden Weltkriege, ein Einzelgänger und Unbehauster, der in bayerischen Berghütten, in einer Höhle der Schweizer Alpen, in einem Wohnboot auf einem der Berliner Seen und Gott weiß wo sonst noch gelebt hatte, beständig heiteren Gemüts, furchtlos, unbeirrt und ohne ideologische Anmaßung den eigenständigen philosophischen Lebensentwurf in die Tat umsetzend, der ihn als konsequenten Kultur- wie Zivilisationskritiker nicht zuletzt bei vielen der Besten seiner Zeit bekannt gemacht hatte.

Hans Bergel in ‚Wegkreuzungen‘

Über die Jahre wird der Monte Verità zu einer Zuflucht Verfolgter ... unter ihnen geflohene Dadaisten und Kriegsdienstverweigerer wie Hugo Ball und Ernst Bloch. Letzterer beendet 1917 im nahen Locarno sein Werk „Geist der Utopie“. Sein hier entwickelter Begriff der „konkreten Utopie“ fordert einiges von dem ein, was der Monte Verità bereits zu sein versucht: ein in die Realität umgesetzter Wunschgedanke.

Andi Schoon in ‚OPAK‘, Januar 2011

Die Alternativ-Bewegungen der 1970er Jahre bis heute, seien sie nun eher spirituell, ökologisch oder politisch motiviert, haben einen Vorläufer: die Aussteiger vom Monte Verità, dem „Berg der Wahrheit“ im Schweizer Tessin. ... Wie entsteht ein Mythos? 1900 war Ascona nur ein Fischerdorf am Lago Maggiore, und rundum Wildnis. Dann kam eine Handvoll Aussteiger von München her an diesen Ort. Im Rückblick könnte man sie Landkommunarden, vorauseilende Öko-Freaks oder Früh-Hippies nennen. Sie suchte im Tessin ein Terrain, um sich aus der übertechnisierten Gesellschaft zurückzuziehen. ... Aber der geomantische Ort, wenn nicht gar der bloße Name Monte Verità, hatte einen magnetischen bis magisch Sog, Hallraum und Nimbus erzeugt. So rückte er in den weiterstrahlenden Rang einer geistigen Urzelle der meisten der späteren alternativen Projekte auf, von Ökotopia über Findhorn, Auroville, Christiania, Rajneeshpuram, Utopiaggia, Damanhur bis Greenpeace und Peta.

Ulrich Holbein in ‚Connection Spirit‘, November 2009

*„Ich kam, ein Feuer zu zünden in diesem Erdenland.
Was wollt ich mehr, es stünden die Herzen schon in Brand.“
[Gusto Gräser]*

Hier waren Menschen, die wahrhaft leben wollten, ohne das lügnerische Gebaren der Geschäftswelt, ohne die Vorurteile der Gesellschaft.

Oliver Prange in ‚DU‘, März 2014

Ein solcher verfolgter Heimatloser, der einstige Mitgründer des Monte Verità Gusto Gräser, hatte sich unweit des Natursanatoriums eine karge Einsiedelei eingerichtet und sie „Monte Gioia“ (Berg der Freude) genannt. Von dort aus warb er für einen radikalen Ökopazifismus. ... In den siebziger Jahren erfuhr der Geist des Monte Verità eine sensationelle Wiedergeburt ... die Brüder Gräser und andere „Naturmenschen“ wurden zu frühen Vorbildern alternativen Lebenserhoben und 1978 mit der „Fiesta Monte Verità“ gebührend gefeiert.

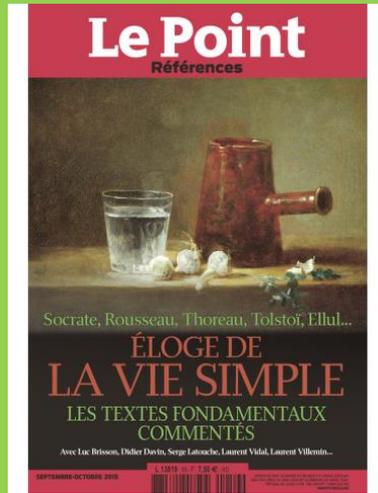
Tobias Engelsing in ‚Anders leben‘, Februar 2013

Er war ein selbstloser Mensch. Geld und Besitz interessierten ihn nicht. Anders als Diefenbach forderte Gräser weder Respekt noch Unterwerfung von denen, die ihrem Leben eine neue Richtung geben wollten. Vielmehr hoffte er, ihnen ein „exemplarischer Mensch“ sein zu können. Damit entsprach er genau den Charakteristika, die Max Weber einem „exemplarischen Propheten“ zuschrieb.

Pamela Kort in ‚Künstler und Propheten‘



Bamberg 2009



Paris 2015



Hamburg 2013



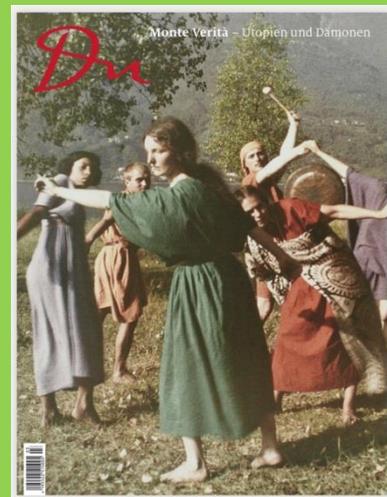
Nationalgalerie Prag 2015



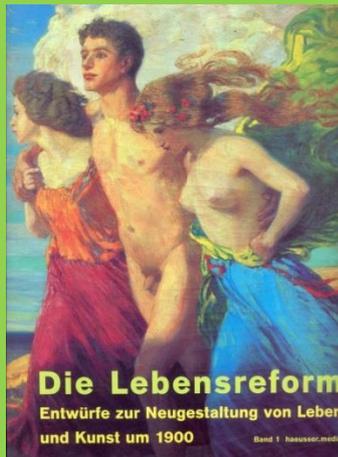
Potsdam 2015



Paris 2004



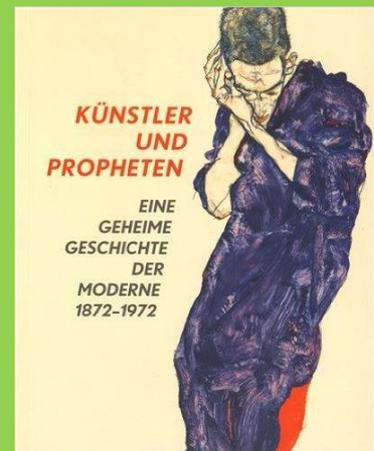
Zürich 2014



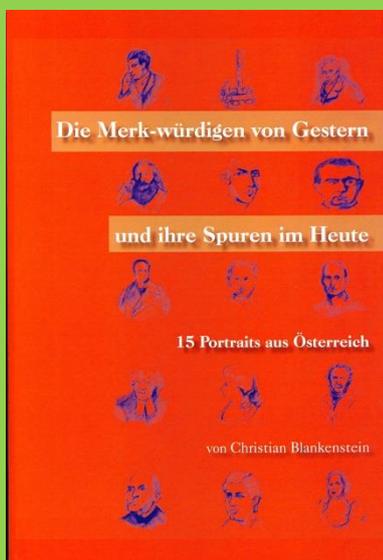
Darmstadt 2001



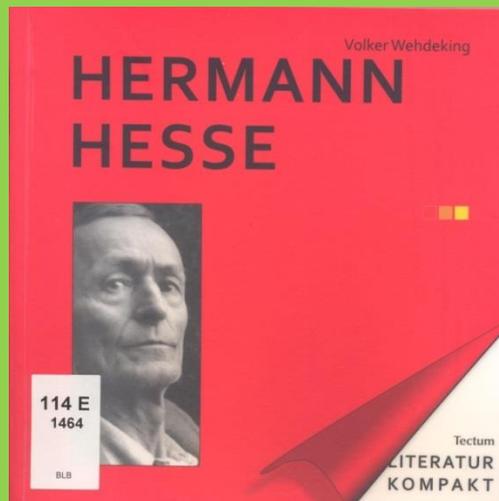
Niedertaufkirchen 2009



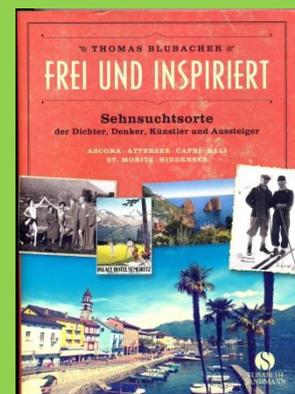
Frankfurt am Main 2015



Nordhausen 2011



Marburg 2014



München 2013

Mit einer Schar junger Leute tanzt er um Lagerfeuer im Thüringer Wald und schmückt Kirchen mit Blumen und Kräutern; später bewahrt ihn der Einsatz von Thomas Mann vor der Ausweisung durch die bayerischen Behörden.
Carl von Siemens in ,Der Freund' Nr.6, Februar 2006

Dort, wo man unter den Aussteigern der Lebensreformbewegung dem Vegetarismus und dem primitiven Hüttenleben frönte, fand Hesse zur Yoga-Lehre, zu Hinduismus und buddhistischer Versenkung. Sein erster Lehrer in einer längeren Reihe von Meister-Schüler-Beziehungen wird der Gründer der Lebensgemeinschaft auf dem Monte Verità Gustav Arthur (Gusto) Gräser (1879-1958). Hesse besuchte ihn jährlich bis zum Ausbruch des ersten Weltkriegs. Auf seine Erfahrungen in der alternativen Kolonie Gräsers hat Hesse in *Siddharta* und im *Glasperlenspiel* zurückgegriffen.
Volker Wehdeking: Hermann Hesse, 2014

Überhaupt gilt Gräser, der Vegetarier und Kriegsgegner, Vordenker einer neuen Menschheit ohne Herrn und Knecht und Zerstörung der Natur, heute als Prototyp der künftigen Hippies.

Timo Weissberg in ,Schirm Magazin', Frühjahr 2015

Daß ein Ort immer wieder aufgesucht wird, an dem die alternativen Experimente, die ästhetischen Impulse und auch die politischen Ideen so wild und merkwürdig, so gebrochen und verrückt zusammenkamen. das scheint bei aller Ernüchterung und Einsicht in das Scheitern von Utopien doch dafür zu sprechen, daß die utopischen Experimente um den Monte Verità über die Geschichte seiner Projekte hinaus eine Art lebendiges Museum utopischer Energien geblieben ist.

Heiner Boehncke in ‚Gelebte Utopien‘, 2001

Der Monte Verità war ein Labor für Lebensformen. Vieles, was dort unternommen wurde, mußte verworfen werden, vieles dagegen wurde Bestandteil der allgemeinen Kultur, so sehr, daß wir uns heute wundern, wie anstößig es in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts sein konnte.

Gernot Böhme in ‚Lebensreform‘, 2001